

Tennishallen zu: Hoffen auf eine Wende

Ärger bei Vereinen und Privatbetreibern wegen geänderter Corona-Verordnung – Ein Einzelspiel pro Halle lohnt sich für niemanden

Von Lukas Werthenbach

Leimen/Nußloch. „Blödsinn“, „Entsetzen“ – Unverständnis bei Volker Raule vom Tennisclub Blau-Weiß Leimen (TC) und Matthias Zimmermann vom Nußlocher Racket-Center: Dass die Landesregierung die Regeln zur Nutzung von Tennishallen im Laufe dieser ersten Woche des „Teil-Lockdowns“ noch einmal verschärft hat, lässt nicht nur diese beiden Betroffenen verärgert zurück. Plötzlich – und entgegen der noch am vergangenen Sonntag veröffentlichten Detailregeln zur aktuellen Corona-Verordnung – darf in jeder Halle nur noch ein Einzelspiel stattfinden: unabhängig davon, wie groß die Halle ist und wie viele Plätze sie hat.

Bis Montagnachmittag galt nämlich noch die seit Monaten bewährte Regel, dass pro Tennisplatz zwei Spieler unterschiedlicher Haushalte zugelassen sind. Nun sehen sich Tennisvereine und andere Betreiber gezwungen, ihre Hallen für Hobbyspieler vollständig zu schließen: Die Öffnung der ganzen Halle für nur zwei Spieler pro Zeitfenster lohne sich nicht, sagen sie. Jetzt drohen Clubs und Unternehmen große finanzielle Löcher.

Besonders kurios: Laut dem in Leimen ansässigen Badischen Tennisverband hatten „einzelne Kommunen“ diese Woche die Detailregelung des Landes „unterschiedlich umgesetzt“ und weiterhin zwei Spieler pro Tennisplatz – und nicht pro Halle – zugelassen. Das bestätigte am Donnerstagnachmittag auf RNZ-Anfrage Volker Raule, Erster Vorsitzender des TC Blau-Weiß: „Wir sind bisher davon ausgegangen, dass das Land zwei Spieler pro Halle erlaubt, aber die Stadt hat etwas anderes gesagt.“

Daher habe der Tennisclub seinen Mitgliedern und Abonnenten alle drei Hallenplätze gleichzeitig zur Verfügung gestellt – und sich dabei im Recht gewährt.

Doch am Freitagvormittag kam die Wende: Der Leimener Stadtsprecher Mi-



Volker Raule vom TC Blau-Weiß. Foto: sg



Eine große Halle, drei freie Felder: Doch nach den in dieser Woche überarbeiteten Detailregeln der Corona-Verordnung des Landes darf auch in dieser Halle des Racket-Centers immer nur ein Platz belegt werden. Foto: Racket-Center

chael Ullrich erklärte auf Nachfrage der RNZ, dass auch in der Großen Kreisstadt „gemäß der Verordnung des Landes maximal ein Haushalt beziehungsweise zwei Personen in einer Halle spielen“ dürften.

„Wir kontrollieren das, sprechen bei einem Fehlverhalten aber dieses zunächst einmal an, ohne gleich Bußgelder zu verhängen“, so Ullrich. Als Raule davon erfuhr, erklärte er: „Wir schließen unsere Halle ab diesem Samstag aus Sicherheitsgründen komplett.“

Wenig später bat Raule das Landesministerium für Soziales und Integration in einem offenen Brief darum, „wieder das Einzelspiel pro Platz“ zu erlauben. Er bezeichnet die neue Einschränkung als



Matthias Zimmermann. Foto: kaz

„nicht begründet“. Auch gegenüber der RNZ zeigte sich der Vereinschef „entsetzt“: „Da hat's einem doch den Kopf weggeblasen.“ Nun müsse er hoffen, dass die Hallen-Abonnenten nicht ihre bereits gezahlten Beiträge zurückverlangen. Im Frühjahr hätten sich alle „sehr lobenswert“ verhalten, weil niemand sein Geld zurückhaben wollte. Sollte dem aber nun so sein, drohten finanzielle Probleme: „Wir sind ein Verein und finanzieren die Halle noch“, erklärte Raule. Wie er auch in dem Brief ans Ministerium betont, habe die TC-Halle mit drei Spielfeldern eine Fläche von 1800 Quadratmetern. Diese mit nur zwei Personen zu belegen, „macht keinen Sinn“, schreibt er. „Jeder Jogger hat auf seiner Strecke regelmäßig mehr verschiedene Kontakte als zwei Tennisspieler.“

Sein Vertrauen, das er bisher der Bundes- und Landesregierung entgegengebracht habe, sieht Matthias Zimmermann als Geschäftsführer des Racket-Center „mit Füßen getreten“. Im Center

unbeheizten Halle zu spielen – nicht aber den zahlenden Abonnenten, die die Tennisplätze zum Freizeitspaß nutzen.

Auch wegen der verordneten Schließung des angeschlossenen Fitnessstudios rechnet Zimmermann für das Racket-Center mit großen Verlusten. „Ich weiß nicht, wie ich die Gehälter meiner Mitarbeiter zahlen soll“, sagt er. Ein Großteil sei bereits in Kurzarbeit. Er betont, dass das Racket-Center mit seinen vielfältigen sozialen und gesundheitsorientierten Angeboten ein „Ort der Vernunft“ sei, in dem bisher kein einziger Infektionsfall aufgetreten sei und man bisher alle Einschränkungen mitgetragen habe: „Und jetzt untergräbt man dieses Vertrauen und wird in einem Atemzug mit Bordellen und Spaßbädern genannt.“

Sämtlichen Tennisspielern und Hallen-Betreibern dürfte eines gemein sein: Sie hoffen, dass das Land diese Regel noch einmal überarbeitet – und dass noch im November wieder mehr als ein Platz pro Halle belegt werden darf ...

gibt es für den Winter zwei Tennishallen mit jeweils drei Plätzen, die seit dieser Woche nur noch von fortgeschrittenen Spielern der Tennisakademie Rhein-Neckar gemäß den aktuellen Regeln zum Trainieren genutzt würden: „Für zwei Spieler lohnt es sich nicht, die komplette Halle zu heizen“, so Zimmermann, der das Vorgehen der verantwortlichen Politiker als „völligen Blödsinn“ bezeichnet. Nur den ambitionierten und auf mindestens semiprofessionelle Karrieren hinarbeitenden Jugendlichen sei es zuzumuten, in einer